

Sonntag, 2. Mai 2021

Bibeltext:

Prophet Jesaja 12,1-5

Dich will ich loben, o HERR! Du warst zornig auf mich, doch dein Zorn hat sich gelegt, und du hast mich wieder getröstet. Ja, so ist mein Gott: Er ist meine Rettung, ich vertraue ihm und habe keine Angst. Der HERR allein gibt mir Kraft. Denke ich an ihn, dann beginne ich zu singen, denn er hat mich gerettet. Seine Hilfe gleicht einer sprudelnden Quelle. Voller Freude werdet ihr Wasser daraus schöpfen.

An jenem Tag werdet ihr sagen: Lobt den HERRN und preist seinen herrlichen Namen! Erzählt den Völkern, was er getan hat! Ruft in die Welt hinaus, wie groß und erhaben er ist! Singt zur Ehre des HERRN, denn er hat wunderbare Taten vollbracht. Auf der ganzen Erde soll man es hören!

Predigt:

In Gottes Namen. Amen.

Singen ist der Grundgedanke dieses Sonntags. Singen ist seit dem letzten Sonntag auch wieder in Gottesdiensten gestattet. Nie war also das Motto eines Sonntags passender und nie hat man wohl besser mitgeföhlt, wenn es in der Bibel heisst: *Singt zur Ehre des HERRN, denn er hat wunderbare Taten vollbracht.*

Singen ist schön. Singen tut der Seele wohl. Singen schafft eine besondere Atmosphäre durch ganz eigene Töne. Mit dem Singen ist es genau wie mit dem Reden: Der Ton macht die Musik.

Die Frage ist nur: Wie klinge ich? Gefällt mir das? Mag ich mich selbst hören? Oder ist das gar nicht mein Ton, den ich da mitunter anschlage? Ist er, wenn ich beispielsweise ärgerlich bin zu knurrig oder zu abfällig? Wenn mir wohl ist, zu süsslich? Oder ist mein Ton echt und gerade richtig. Nämlich unsicher, wenn ich ratlos bin. Wie ein Schulterklopfen, wenn ich dankbar bin. Ärgerlich, wenn ich gereizt bin.

Wie klingt mein Ton? Der, den ich anschlage? Der meines Lebens? Kann sich das hören lassen? Weiss ich überhaupt, wie er klingt? Mein Ton gegenüber anderen Menschen? Mein Ton gegenüber Gott?

Je älter ich werde, je öfter es vorkommt, dass ich mit meinem Ton gar nicht einverstanden bin. Umso öfter drängt sich mir ein Gedanke auf: Ist es vielleicht ratsam, mein Reden und Singen, mein Tönen und Klingeln als zweiten Schritt zu verstehen, dem ein erster vorangeht? Das Stille-Sein. Das Hören. Auf alles. Auf andere. Vor allem aber das Hören auf Gott.

Damit ich den Mund nicht zu voll nehme und ihn mir auch nicht verbrenne, stille werden und hören. Den Klang der Stille wahrnehmen, die ganz leisen und auch die lautlosen Töne, die so wichtig sind. Oft verbindet sich Gottes wunderbares Tun gerade mit ihnen. In den Momenten, wo zum Beispiel die Tränen flossen und es hat einen erleichtert, dass es so war. Und in den Momenten, wo sie aufhörten zu fließen und es tat gut. In den Momenten, wo einen Worte erreichten, wo Gegenwart spürbar war von einem guten Menschen, von Gottes gutem Geist. Und man fühlte etwas von dem, was die Bibel meint, wenn sie sagt: *Singt zur Ehre des HERRN, denn er hat wunderbare Taten vollbracht.*



Ich neige dazu, vor das Singen zur Ehre Gottes und vor alles andere Tönen das Schweigen zu setzen, um auf den Klang der Stille zu hören. Wie das geht? Am Sonntag Kantate darf das mit einem Lied gesagt werden. Hören Sie von dem Liedermacher Gerhard Schöne den Song «Klang der Stille» aus dem Jahr 1979.

Manchmal liege ich und lausche bang in mich hinein.

Kommt das Lärmen noch zur Ruhe, ist das Schweigen rein?

Ist die Stimme schon erstorben, die einst in mir sprach?

Kommt ein Same noch zur Reife, liegt das Feld schon brach?

Manchmal liege ich und lausche, ob ich noch versteh,

was die Lerchen mir erzählen überm roten Klee?

Hör ich noch den Klang der Stille wie vor Jahren heut?

Hab mich oft vor ihr verborgen, oft, zu oft zerstreut.

Manchmal liege ich und lausche und dann kommt es vor,

dass der weiche Schoss der Erde hebt mich leicht empor.

Und dann hör ich deutlich reden Lerche, Wind und Klee.

Stehe auf und sage: Amen. Eh nach Haus ich geh

Hör ich noch den Klang der Stille? In unserer lauten Zeit?

Es tut gut, ihn zu finden, den Klangraum der Stille. Denn dort finde ich zu mir und zu meinem Ton. Weil Gott mich dort findet und in mir aufklingen kann, so dass mein Ton seine Klangfarbe atmet. Und ich breche neu in mein Leben auf und kann geschehen lassen, was sich in mir Bahn bricht, weil Gott in mir aufklingen konnte.

Dich will ich loben, o HERR! Du warst zornig auf mich, doch dein Zorn hat sich gelegt, und du hast mich wieder getröstet. Ja, so ist mein Gott: Er ist meine Rettung, ich vertraue ihm und habe keine Angst. Der HERR allein gibt mir Kraft. Denke ich an ihn, dann beginne ich zu singen, denn er hat mich gerettet. Seine Hilfe gleicht einer sprudelnden Quelle. Voller Freude werdet ihr Wasser daraus schöpfen.

Es ist gut, was sich in einem Menschen Bahn bricht, wenn er stille wird – hin zu Gott. Da ereignet sich Klärung der Gedanken, Reinigung der Seele, neue Konzentration und in alledem der richtige Ton. Amen.



Gebet:

Herr, guter himmlischer Vater,
Töne und Melodien gehören zu unserem Dasein,
sie beschwingen uns oder trösten uns,
sie berühren uns innerlich und machen uns auch offen hin zu dir.
So stehen wir vor dir, eingebunden in die Melodie unseres Lebens
mit ihren Harmonien und Dissonanzen und auch ihren tonlosen Pausen.
Nicht auf alle Töne unseres Lebens sind wir stolz
und ganz viele unserer Töne waren aber gerade richtig, haben uns Freude gemacht und ausgefüllt.
Und manche unserer Töne waren richtig, obschon sie wie tiefe Seufzer klangen.
Gerade in solchen Lebensmomenten ist es so wichtig und tut uns so gut,
dass wir uns mit unserer Lebensmelodie anlehnen dürfen
an den Grundton deiner Liebe, Gott, und Halt gewinnen in den Akkorden deiner Gnade.
So wollen wir nicht verstummen vor dir, Gott, aber lass uns nie deine Töne überhören.
Das bitten wir im Namen Jesu.
Wir erbitten es für die Menschen unter uns, deren Lebenstöne im Moment schweren Seufzern gleichen.
Wir erbitten es auch für die Verantwortlichen dieser Erde.
Denn zu viele Töne, die uns durch die Nachrichten erreichen,
sind Kriegsgeräusche und Klagerufe, Machtgeschrei und ängstliches Wimmern.
Lass den Ton deiner Liebe zum Grundton unter uns werden
und die Akkorde deiner Gnade unser Tönen bestimmen.
Darum beten wir für uns und für die Welt im Namen Jesu. Amen.



Lieder nach dem neuen Kesswiler Liedbuch:

Du meine Seele singe (S. 82)

Ich will singen dem Herrn (S. 241)